

mißlang, und verstimmt erklärte der italienische Diplomat, „mit der deutschen Bestie nicht mehr disputieren zu wollen.“ Was aber der aufgeblähte Fremdling nicht vermocht hatte, das sollte der Sachse vollbringen, Karl von Miltitz. In den ersten Tagen des Januar 1519 begegneten sich die zwei, Luther und der gewandte, lebenswürdige sächsische Kammerherr. Er hatte die Aufgabe, den Augustinermönch zu beschwichtigen. Luther zeigte sich entgegenkommend genug, daß er sagte: er würde schweigen, wo die Gegner schweigen würden, und daß er einen ehrerbietigen Brief an den Papst schrieb.

Die Gegner schwiegen nicht, und Doktor Eck war's, der die Wittenberger 1519 zu einem gelehrten Zweikampfe herausforderte, zur Leipziger Disputation. Er erbat sich von Herzog Georg die Erlaubnis, mit Karlstadt in Leipzig disputieren zu dürfen,

und Georg, ein theologisch interessierter Mann, gewährte sie ihm, schon um selbst zu erfahren, wie man den Ablaß am besten verteidigen könne. Er hatte auf der alten Pleißenburg einen großen Saal mit zwei Lehrkanzeln herrichten lassen. Das Katheder der Wittenberger war mit dem Bilde des heiligen Martin, das Ecks mit dem des heiligen Georg geschmückt. Eck erschien am 21. Juni mit einem ganzen Stabe von Theologen. Am 24. Juni langten die Wittenberger in drei Wagen mit vielen Studenten an. Im ersten Wagen saß Karlstadt, Ecks eigentlicher Gegner; als er zum



Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen.
Nach einem Kupferstich von Albrecht Dürer.